

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 15 (1989)
Heft: 4

Artikel: Tischlein deck dich : vom weiblichen Kochen und der männlichen Kochkunst
Autor: Räber-Schneider, Katka
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tischlein deck dich

Vom weiblichen Kochen und der männlichen Kochkunst

von Katka Räber-Schneider

Wer essen will, muss kochen oder be-
kocht werden. Überall wird gekocht.
Und es sind ja bekanntlich nicht nur Be-
rufsköchinnen und Berufsköche, die in
den Töpfen rühren. Die Letzteren tra-
gen meistens sowieso nur noch hohe
Kochmützen und geben die Anweisun-
gen, in welcher Schüssel welche Delika-
tesse angerichtet wird. Männliche Kö-
che haben in den teuersten Futterkathe-
dralen, die exotische Namen tragen, die
Herrschaftsgewalt und tragen die Ver-
antwortung für den guten Ruf der Kü-
che. So wie die Küchenchefs in den
Märchen die königlichen Mahlzeiten
auszuklügeln hatten, während Köchin-
nen Kartoffeln schälten und Zwiebeln
hackten, so sieht es in den Küchen der
grossen Hotels und berühmten Speise-
säle immer noch aus. An die Spitze mit
der grossen Mütze kommen meistens
nur die Männer. Jemand muss ja
schliesslich rüsten und rühren und ab-
giessen und abwaschen. Abschmecken
darf dann am Schluss der Chef, denn
seine Zunge ist verfeinert und durch
keine vermischten Dämpfe abge-
stumpft.

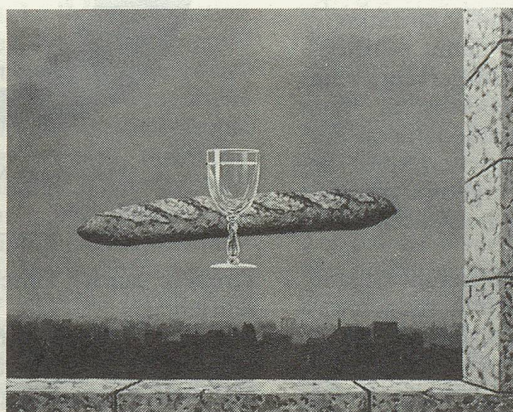
Wie sieht es im plebejischen Alltag aus?
Auf der ganzen Welt stehen sonst den
Frauen die Küchentüren offen. Über-
all, wo es um die Alltagskost geht, für
deren Zubereitung niemand zahlt und
die tagtäglich Anwesenheit und Arbeit
erfordert ohne Schichtdienst und Über-
stundenzulage, stehen Frauen am
Kochherd und rühren und würzen und
sind um das körperliche Wohl der gan-
zen Familie besorgt. Auch im häusli-
chen Bereich muss dafür geplant, bud-
getiert, eingekauft werden, aber diese
Dimensionen werden selbstverständ-
lich den Frauen zugetraut. Der grössere
Rahmen und vor allem die Verantwor-
tung, die an der Öffentlichkeit gegen
Bezahlung gehandelt wird, kann einzig
den Männern zugemutet werden. Unter
dem eigenen Dach reicht das Honorar
vom Nasenrumpfen bis zu einem hand-
täschelnden Lob. Es kommt also drauf

an, wo die Frage nach dem Kochperso-
nal gestellt wird. Zu Hause denken die
Kinder fast oder nur an die Mutter, die
in den Kochtöpfen und Bratpfannen ih-
re Löffel schwingt. Ein Hotelmanager
urteilt bei der gleichen Frage schon
meist geschlechtsspezifischer, je nach-
dem, ob er an den Berufszweig oder die
häusliche Gemütlichkeit denkt.

Aber halt, es gibt da noch eine dritte
Gattung von Köchen. Da stehen sie
schon, in schmucken Herrenschrüzen
mit aufgedruckten Pseudowitzen auf

nehmen, neben einem jovialen Lob ge-
legentlich auch noch viel Gejammer um
die Linie des Gatten und Geschrei der
Kinder, die hier kein Gemüse, da kein
Fleisch, aber bitte Dessert mögen.

Nicht alle Mütter wären bei umgekehr-
ten Geschlechtsvorzeichen begeisterte
Hobbyköchinnen, genau wie nicht alle
Hobbyköche jeden Tag zur gleichen
Stunde Freude am Zubereiten einer
günstigen, schnellen Alltagsmahlzeit
hätten. Von den übrigen nicht kochen-
den Männern ganz zu schweigen. Aber



dem Bauch, da stehen die Hobbyköche
und tüfteln für den Sonntag Mittag oder
die Grillparty eine raffinierte Delikates-
se aus, die bei Geschäftsfreunden oder
auch nur bei der Familie in Wochen-
endstimmung viel Applaus ernten wird.
Ihre Kochkünste krönen den Abend.
Die Hobbyköche lassen sich Zeit beim
Mischen, entspannen sich bei der Vorbe-
reitung und sonnen sich anschliessend
im Erfolg, der ausdrücklich und laut
betont wird. Damit dem Hobbykoch
auch nicht die Lust an der Kochkunst
vergeht. Unter der Woche hören die
Alltagsköchinnen, die nicht alle gerne
kochen und nicht immer freiwillig die
Sorge um die tägliche Ernährung über-

eben, wenn Männer kochen, dürfen sie,
denn ein Hobby beflügelt das Leben.
Frauen müssen meistens. Und wenn sie
nicht mögen, werden sie schief ange-
schaut. Oft geben sie es lieber gar nicht
zu und überlegen nicht mehr viel, wäh-
rend sie Knoblauch pressen und Rüebl-
schneiden. Denn Liebe geht ja schein-
bar durch den Magen, und welche Frau
möchte schon, dass ihr Lieblosigkeit
vorgeworfen wird. Gepfeffert und ge-
salzen, mit einem Löffel Rahm und ei-
nem Hauch von Thymian schmeckt der
Alltag besser. Und am Wochenende
kocht vielleicht der Hobbymann sein
Hobbymenü. Er muss ja nicht, er darf,
wenn er Lust hat.